

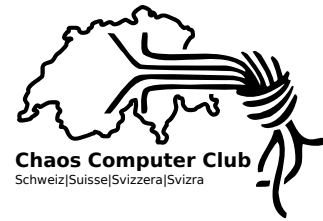
Es reicht. Der CCC Schweiz bekämpft jetzt aktiv E-Voting.

Er arbeitet hierbei mit allen interessierten Gruppen und Einzelpersonen zusammen, die resolut für den Erhalt der Schweizer Abstimmungsdemokratie eintreten.

Hier geht es um das Vertrauen in die Abstimmungsergebnisse.

Dieses Vertrauen verspielen Bund und Kantone.

Im besonderen Masse möchten Bundesrat und Bundeskanzlei die **Schweizer Demokratie de-facto abschaffen** – zumindest das **Vertrauen** darin. Sie fantasieren sogar die vollendete „Dematerialisierung“ – d. h. die völlige Papierlosigkeit – herbei und haben dafür ein E-Voting-Gremium geschaffen, dessen Computerexpertise – der Zusammensetzung nach – äusserst fraglich ist.



E-Voting heisst Folgendes:

- Abstimmungen und Auszählung werden in das Innere eines Computers verlagert. Man weiss nicht, ob die Ergebnisse in der Summe stimmen und nur Berechtigte „abgestimmt“ haben.
Man muss dran glauben.
- Die Bürgerin kann nicht kontrollieren, ob die Auszählung richtig ist – eine Nachzählung ist zudem ausgeschlossen.
Sie muss dran glauben.
- Der Bürger kann ein E-Voting-System nicht auf die Sicherheit überprüfen – er kann nicht beim Rechenzentrum einfach wie bei der Wahlurne vorbeigehen, beobachten und auszählen helfen.
Er muss blind dran glauben.
- Die Misere geht soweit, dass der E-Voting-Betreiber den Bürgern nicht beweisen kann, dass das System, das er behauptet einzusetzen, unverändert im Einsatz bzw. unter Kontrolle ist.
Er muss dran glauben und behauptet das allen gegenüber.
- Der E-Voting-Betreiber weiss nicht, ob seine Systeme auf Ebene der Hardware nicht verwandt sind und seiner Kontrolle unterstehen – Hardwarekomponenten können z. B. unbemerkt ausgetauscht werden.
Er muss dran glauben und behauptet bloss die Kontrolle zu haben.
- Abstimmungen mit E-Voting lassen sich mit Überlastungsangriffen (DDoS) stören und mithin verhindern. Solche Entgleisungen sind mit Papierwahlen bestenfalls in Spanien denkbar, will man Katalonien daran hindern, autonom Wahlen abzuhalten.

Solche Verhältnisse sind auf Ebene Papier nicht vorstellbar: die Komplexität ist bei Papierwahlen kinderleicht und hängt nicht von zig Faktoren ab, wie Hersteller von Soft- und Hardware sowie Lieferketten. Jeder kann die Prozesse ohne Fachkenntnisse nachvollziehen, *so er will*. Bei E-Voting kann man die Prozesse nicht nachvollziehen, *selbst wenn man will*. Sogar Experten im Rechenzentrum müssten vielen Kernkomponenten einfach blind vertrauen – so z. B. der Hardware oder Entwicklungswerkzeugen.

Als Computer- und Hackerclub traut der CCC Schweiz einem Computer auch nicht weiter als er ihn werfen kann. Dafür wissen wir zuviel darüber.

Alleine die Enthüllungen via Snowden ob 2013 und WikiLeaks (Vault7) müssten alarmierend genug sein. Die NSA hat schon in ihrem 6-Jahresplan Strategie von 2008–2013 angekündigt, dass sie E-Voting hacken wird, weil es sich anbietet und geradezu darum bittet, ausgebeutet zu werden. Das ist eine sehr klare Ansage.

Was sind die Lehren aus den letzten fünf Jahren? Alle Angriffswege werden genutzt. ALLE.

Wenn wir in der Schweiz über Milliardenvorlagen abstimmen, dann ist damit zu rechnen, dass Kräfte ans Werk gehen, die Abstimmungen für eigene (wirtschaftliche) Interessen zu „optimieren“. Und es müssen nicht viele Menschen involviert sein. Es müssen aber hochspezialisierte Kräfte am Werk sein. Die gibt es und nicht alle haben gefestigte Moralvorstellungen – so die Kasse stimmt.

Es kostet keine Milliarden ein Computersystem vollends und unbemerkt zu unterwandern. Es ist umgekehrt aber sehr teuer und unbemerkt nicht möglich, Papierwahlen in der Masse und landesweit zu manipulieren, weder von der Couch aus noch von einer auf Cyberangriffe spezialisierten Einheit – gar abgesehen davon, dass man Papier im Zweifel **nachzählen** kann. Bei E-Voting ist hier Schluss.

Und deshalb muss Schluss sein mit E-Voting.

Für den CCC Schweiz: Hernâni Marques <hernani@ccc-ch.ch> / +41 79 191 23 70 (auch Signal)